

Erasmus+ Erfahrungsbericht

Persönliche Angaben			
Name:	Seidel	Vorname:	Timon
E-Mail-Adresse	timon.seidel@s2105.tu-chemnitz.de		
Gastland	Schweden		
Gasthochschule	Linköping University		
Aufenthalt	von:	03.09.2018	bis: 18.01.2019

Ich bin mit der Veröffentlichung meines Berichtes auf der Homepage des IUZ einverstanden:

- ja
 nein
 anonym

Bericht (mind. 1 Seite):

Hej hej, ich bin seid paar Stunden wieder in Deutschland und befinde mich gerade noch auf der Heimfahrt. Hinter mir liegt ein geniales Semester in Schweden. Das letzte halbe Jahr habe ich an der Universität in Linköping verbracht. Linköping ist ein kleines gemütliches Städtchen mit knapp über 100.000 Einwohnern in Östergötland, einem südlichen Teil von Schweden.

Für ein Erasmus in Schweden habe ich mich auf Grund des englischsprachigen Kursangebotes und meinem Interesse für Skandinavien entschieden. Schnell hatte ich passende Module gefunden und konnte meinen Aufenthalt planen. Von Berlin aus bin ich nach Stockholm geflogen, um dann von dort mit dem Bus für drei Stunden weiter nach Linköping zu fahren. Am Bahnhof gab es einen Shuttle zur Uni wo einem bei der Anmeldung geholfen wurde. Mit dem Orientierungsprogramm der ersten zwei Tage hatte man einen einfachen Start, wurde mit dem Campus vertraut und hat schnell neue Freunde gefunden.

Meine ersten zwei Monate habe ich in Downtown gewohnt und hatte viele Gelegenheiten die Stadt mit ihrem Stora Torget, dem Domkyrkoparken, dem Kinda Kanal und der Ägatan mit ihren vielen Bars zu erkunden. Die restlichen Monate bin ich dann in ein Korridor Zimmer im Stadtteil Ryd gezogen wo die meisten Studenten wohnen und sich auch die Uniwohnheime befinden. Ryd liegt unmittelbar neben dem Campusgelände circa 3km stadtauswärts. Die anfängliche Wohnungssuche gestaltete sich sehr schwierig daher wohnte ich auch zuerst in einem verhältnismäßig teurem Zimmer und konnte dann aber glücklicherweise noch einmal nach besagten zwei Monaten umziehen. Der Campus erstreckt sich entlang einer circa 1km langen Fußgängerzone mit vielen modernen und gut ausgestatteten



Gebäuden. Mit dem Fahrrad war man auf dem Gelände am mobilsten. Was ich allerdings zuerst etwas vermisst habe war die Mensa. Statt dessen gibt es Cafes, einen kioskartigen Laden und mehrere Mikrowellen Küchen. So war es sehr verbreitet sich sein Essen zuhause selber vorzubereiten, einzutupfern und sich zu Stoßzeiten in eine Schlange einzureihen um nach paar Minuten sein Essen aufzuwärmen zu können. Jetzt würde ich mir solche freien Mikrowellen bei uns auch wünschen. Das Schlangestehen ist mir generell als sehr typisch aufgefallen. Sei es vor dem Prüfungsraum, am billigsten Kaffeestand, oder zum Erwerb irgendwelcher

Partytickets, es wird sich eingereiht und ohne murren gewartet. Bevor besonders begehrten „Krawallen“-Partys an der Uni konnte es schon vorkommen dass sich mit Campingausrüstung bis zu 12 Stunden vorher angestellt wurde, da kann das Schlangestehen schon mal zur ersten Party werden. Auf den Partys ist man dann grundsätzlich mit seinem Overall erschienen. Diesen gab es innerhalb der ersten Wochen zu erstehen und nach einer traditionsreichen, nicht immer ganz angenehmen Einweihungsprozedur habe ich ihn mit meinem Namen, den fakultätstypisch farbigen Streifen und den ersten Patches versehen. Mit jeder Veranstaltung kamen später mehr Patches hinzu. Diese Tradition finde ich herausragend und der Overall wird mir immer eine nette Erinnerungshilfe bleiben. Eine Veranstaltung des Erasmus Student Network (ESN), das Seabattle, fand ich besonders stark. Gemeinsam mit vielen weiteren internationalen Studentengruppen ging es von Schweden mit einer großen Fähre ins estnische Tallinn und am nächsten Tag wieder zurück. An Wochenenden und in der Woche zwischen meinen



beiden Modulblöcken habe ich die Zeit genutzt um mit Freunden in nahe Städte zu fahren oder einfach in der schwedischen Natur zu wandern. Mit meinem mitgebrachtem Zelt und Schlafsack konnte ich so einige wunderschöne Regionen mit Seen, nahezu unberührten Wäldern und einladenden Feuerstellen entdecken und erkunden. Diese erlebten Momente in absoluter Freiheit, mit guten Freunden werde ich zuhause sehr vermissen. Auch die vielen internationalen neu kennengelernten Leute haben die Zeit unvergesslich gemacht. Ich bin sehr dankbar für die Möglichkeit die mir Erasmus geboten hat. Es hat mein Studium und mich persönlich weiter gebracht und mir neue Wege aufgezeigt. Derzeitig denke ich über ein komplettes Masterstudium im Ausland nach.

